



Materialkunde – Wenig geliebt, aber trotz- dem notwendig

| Matthias Ernst

Mit Materialkunde verbinden viele Zahntechniker langweilige und stundenlange Diskurse über chemische Formeln. Die Grundbegriffe sind meist aus Meister- oder Berufsschule bekannt, aber Lust, in die Tiefe zu gehen, hatten sicher die wenigsten. Doch dieses relativ trockene Thema kann auch interessant und spannend sein ... Ein Appell an die Materialkunde.

Die zahnärztliche Materialkunde spielt natürlich eine ebenso bedeutende Rolle wie die zahntechnische. Neben der fachlich-theoretischen Wichtigkeit der Materialkunde ist es zudem durchaus sinnvoll, die Hintergründe des eigenen Handelns zu verstehen. „Nur wer die Zu-



sammenhänge kennt, wird auch ein vernünftiges Ergebnis erzielen“, sollte die Quintessenz zum Thema Materialkunde sein.

Als Schulfächer wirken Chemie und Physik sehr theoretisch und monoton. Doch berufsbezogen ändert sich dies in der Regel, da chemische Formeln und Zusammenhänge einen praktischen Bezug bekommen. Plötzlich gibt es Antworten auf spannende Fragen wie: Warum wird Prothesenkunststoff bei der Polymerisation heiß? Warum kann Kunststoff auch lichterhärtend sein? Später folgen bedeutende Fragen wie: Warum hält Keramik überhaupt auf Metallen? Warum scheiterte damals Dicor?

Eine der interessantesten Fragen ist jedoch die nach der Bearbeitung von Zirkonoxid: Ist es tatsächlich sinnvoll, dieses Material aus einem durchgesinteren Zustand herauszufräsen oder sind Grünlinge doch die bessere Wahl, da sie schneller und damit einfacher zu fräsen sind?

Materialkunde kann Allergien vorbeugen

In Zeiten der zunehmenden Allergiehäufigkeit wird das Wissen um die Materialzusammensetzung und ihre Wirkung auf den menschlichen Körper immer wichtiger. Dieses Feld hatten bisher die Heilpraktiker ganz für sich beansprucht,